Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 26 (1910)

Heft: 40

Rubrik: Allgemeines Bauwesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eine neue Riemenverbindung.

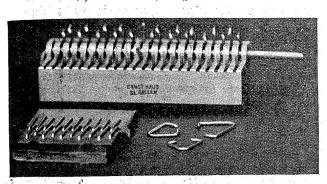
(Gingefandt.)

Die Firma Ernst Haug, Maschinenfabrik, Langgasse bei St. Gallen, bringt eine neue, praktische Riemenverbindung in den Handel, welche sich rasch in den in Frage kommenden Betrieben einbürgern wird.

Ueber die Anwendung des Apparates orientiert nach-

folgende Beschreibung:

Der Apparat wird an der untern Leiste beispielsweise in einen Schraubstock eingespannt. Dann werden von 2 verschiedenen Größen (z. B. 1 und 2 oder 2 und



3, niemals aber 1 und 3) ber Klammern mit dem längern Teile nach unten so viel eingelegt, als es die Kiemensbreite verlangt. Dann wird der Stift durch die Oeffnung des Kammes gestoßen, wodurch die Klammern gehalten werden. Hierauf wird das Kiemenende (mit der äußern Seite nach unten) an die Seitensläche des Kammes ansgestoßen und mit einem Hammer in die untern Spitzen eingetrieben. Nachher werden die obern schräg stehenden Spitzen nach adwärts geschlagen, worauf das halbe Schloß sertig ist und am andern Riemenende wiederholt wird. Dann können beide Teile mit einer Darmsaite verbunden werden. Bei schnellaufenden Kiemen empsiehlt es sich, statt einer Saite einen Nähriemen zu verwenden, welcher nach innen doppelt gezogen und außen mittelst Knoten sessen der

Allgemeines Bauwesen.

Schulhausbau in Wollishofen (Zürich). Noch vor Jahresschluß und vor Eintritt der Winterkalte ist der Rohbau des neuen Schulhauses an der Kilchbergstraße, wofür die Gemeinde in der Abstimmung vom 22. Auguft 1909 einen Kredit von 945 000 Fr. bewilligte, unter Dach gekommen. Die Bauarbeiten sind sehr rasch gefördert worden. Sie wurden von der Firma Baur & Cie. ausgeführt; die Arbeiten in Gisenbeton dagegen erstellten gemeinsam das Ingenieurbureau Zipkes und das Baugeschäft Bäschlin-Fierz, beide in Zürich. Schon jetzt läßt
der Bau erkennen, daß das Quartier Wollishosen, dessen Sekundarschüler trot der Errichtung zweier Schulbaracken immer noch den weiten Weg zum Lavacterikulkaus in den Konner weiten Beg zum Lavacterikulkaus in den Konner weiten Beg zum Lavacterikulkaus in den Konner weiten Beg zum Lavacterikulkaus in den Konner weiten bath ein ihreraus chulhaus in der Enge machen muffen, balb ein überaus stattliches Schulgebäude erhalten wird, das der schon seit langer Zeit herrschenden Raumnot endlich abhelfen wird. Der Hauptteil des neuen Schulhauses, mit Erdgeschoß, zwei Stockwerken und einem ausgebauten Dachgeschoß, verläuft in Richtung Ost-West, steht also quer zur Kilchbergstraße, so daß die Schulzimmer, die alle nach Siden gerichtet sind, gutes Licht erhalten. Am Ressende Licht erhalten. Bestende biegt ein furzer und um ein Stockwert niedrigerer Anbau, der ebenfalls Unterrichtsräume erhält, nach Süden um. An die der Kilchbergstraße zugekehrte

Schmasseite des Hauptbaues wird sich nach Norden hin die Turnhalle anlehnen. So aufgelöst, steht die Gebäudemassein wird im Einklang mit der für ihre Umgebung vorgesichriebenen offenen Bebauung. Die Baukosten ohne Grund und Mobiliar sind auf 585,300 Fr. für das Schulhaus und 71,200 Fr. für die Turnhalle veranschlagt. Der 11,171 Quadratmeter messende Baugrund ist zu 124,500 Fr. gewertet.

Bauwesen in Höngg. Die größte rechtsufrige Gemeinde im Limmattal, Höngg, entwickelt sich mehr und mehr zur schmucken, ländlichen Borstadt. Dafür sorgt in der Hauptsache die von der Gemeinde erlassene Bausordnung, die die Erstellung von geschlossenen Häuserblocks nicht zuläßt. Mit der Fortsührung der städtischen Nordstraße längs der Sübslanke des Käserberges bis zum Dorfe Höngg wird sich demnächst ein neues weites Gebiet, die noch offene große Lücke zwischen Stadt und dem "Rebendors", der lleberbauung erschließen. Zusehendsschrumpft übrigens der ehedem als Lieferant einer bevorzugten Marke weitherum bekannte Hönggerweinberg zusammen. Jedes Jahr werden einige Parzellen in Baugrinde umgewandelt. Zurzeit sieht die Gemeinde mit der Stadt Zürich in Unterhandlung wegen Anschlusses an die Hauptgasseitung Schlieren-Zürich beim Kreuzungspunkte der Industriestraße mit der Hönggerstraße in Altstetten.

Umbauten am Seminar in Küsnacht. Den Nebelständen in der Turnhalle am Seminar in Küsnacht soll nun durch Erstellung eines Anbaues an die Turnhalle abgeholsen werden. Dieser Anbaue soll die ganze Höhe und Breite der bestehenden Turnhalle erhalten, so daß das Gebäude um ein Pseilerseld verlängert wird. Dadurch werden im Erdgeschöß die nötigen Käume gewonnen für die Garderobe und für eine Abortanlage, in welch' beiden Punkten ursprünglich bei Erstellung der Turnhalle nicht vorgesorgt worden war. Das obere Stockwerf enthält zwei Uebungszimmer sür Instrumentalmussik, wosür ebenfalls disher Platzmangel herrschte. Der Regierungsrat verlangt sür diese Andaute vom Kantonsrat einen Kredit von Fr. 18,000.

Kirchenheizung in Oberrieden (Kt. Zürich). Auf Antrag der Kirchenpslege soll die bisherige Heizlust-heizung, welche desett geworden ist, durch eine Niederdruck-Damps-leberdruck-Lustheizung mit Pulsion ersett werden. Gesamtkosten nach Voranschlag Fr. 7500.— bis Fr. 8000.—. Betriebskosten per Jahr Fr. 300.—. Diese Heizung ersordert einen kleinen Undau für Heizraum in der nordöstlichen Kirchturmecke. Die hier erzeugte Wärme soll mittelst elektrisch betriebenem Ventilator durch einen in die Mauer eingelassenen unsichtbaren Kanal in das Kircheninnere getrieben werden. Dieses Heizungsanlagesystem soll sich sehr gut bewährt haben, und im Kircheninnern eine gleichmäßige gesunde Wärme erzeugen und deshalb empfehlenswert sein.

Bauwesen im Bernbiet. (rdm.-Korr.) Endlich soll nun doch etwas gehen in Sachen der längst schon dringend nötigen Schlachthausanlage in der Bundesstadt Bern. Der Stadtrat hat dem Gemeinderat einen Kredit von Fr. 25,000 bewilligt zur Ausarbeitung von Plänen und Kostenvoranschlägen für die geplante zentrale Schlachthausanlage.

Die Gemeinde Spiez am Thunersee hat in ihrer Versammlung einen neuen Alignementsplan angenommen und damit auch die Schaffung eines schon lange projektierten Promenadeweges dem Seestrande entlang beschlossen.

An der Lenk werden auf kommende Saison hin wieder mehrere Hotels vergrößert und durch Anbauten erweitert, so 3. B. das Lenker "Bab" und das Hotel Bellevue.

Sotelbauten in Interlaten. Das Hotel Oberland wird gegenwärtig durch einen Aufbau erweitert. Da erachtete der Gemeinderat den Zeitpunkt für gekommen, um die in das Trottoir des Höheweges hinausragende Hotelterraffe zu entfernen. An der Gemeindeversammlung dieser Woche wurde auf den Antrag des Gemeinderates beschlossen, das Verkehrshindernis auf gütlichem Wege oder durch Expropriation zu entfernen. Der Hotelbesitzerin soll eine Summe von Fr. 25,000 und Terrain auf der Westseite des Hotels zur Erstellung einer neuen Terrasse anerboten werden.

Wasserversorgung Ennetmoos (Nidwalden). Die Gemeinde beschloß die Erstellung einer Trinkwasserzleitung in Berbindung mit einem Hydranten in St. Jakob.

Arbeiterheim Dietisberg. Der Neubau des Arbeiterheims Dietisberg ift seit einigen Wochen bezogen. Er
entspricht in Ausgestaltung und Einrichtung ganz den
Forderungen, die an eine Arbeiterkolonie gestellt waren.
Im Parterre sinden sich die Werkstätten für Schreiner,
Wagner und Schmied, ferner die Waschstüche mit Baderaum. Darüber besindet sich der geräumige, lustige Arbeitssaal, wo gegenwärtig die Korbslechter und Bürstenmacher beschäftigt sind. Der Bodenraum unter dem
Dache dient als Vorratsmagazin. In seinem Außenbaupräsentiert sich das Gebäude, das eine amtliche Schahungvon Fr. 8,800 hat, gut. Die Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten wurden zum größten Teile von den Kolonisten unter Leitung des Verwalters ausgesührt. Un die
Baukosten haben die Gemeinnützige Gesellschaft von Baselstadt und diesenige von Baselland Beiträge geleistet.

Umbau eines Schlosses in Baselland. Das alte Schloß in Pratteln, das bis anhin als Armenhaus diente, wurde von der Bürgergemeinde gratis an die Einwohnergemeinde abgetreten, damit diese den Umbau zu den der Gemeinde und dem Staate dienlichen Lokalitäten aussühren lasse. Die Restauration darf auf gut 100,000 Fr. veranschlagt werden.

Reues Bahnhofgebäude in Gais (Appenzell). Bom Berwaltungsrat der Appenzeller Straßenbahn wurde ein Projekt für ein neuer Bahnhof in Gais im Kostenbetrage von 48,000 Fr. gutgeheißen. Das neue wohldurchdachte Projekt wurde von Hern Architekt Cuttat ausgearbeitet und den Gemeindebehörden von Gais zur Genehmigung unterbreitet. Dieses Projekt sieht die Erstellung eines neuen Aufnahmsgebäudes vor, in welchem auch der Postverwaltung die benötigten Käumlichkeiten zugewiesen werden können. Das Gebäude ist sowohl im Aeußern, als im Innern durchaus einsach, ohne jeglichen Luzus, gehalten, und die Käume sind so bemessen, daß sie süreine längere Reihe von Jahren genügen werden. Bedingt wird durch den Neubau des Bahnhoses die Berslegung der Losomotivremise.

Kirchenban in Schlatt (Appenzell J.-Mh.) In Schlatt steht heute ein kleines, ärmliches Kirchlein, sagen wir besser eine Kapelle. Nun soll es anders werden. Droben, wo der Bauer keck ins Tal hinab schaut, ersteht in den kommenden Monaten eine neue, schöne katholische Kirche. Sie wird erbaut im Barockstil und wird 300 Sitplätze erhalten. Architekt ist der rühmlich bekannte Herr Hardeger von St. Gallen.

Neue Hünserkolonie in Bruggen (St. Gallen). Diese Zweifamilienhäuser von Herrn Eigenmann an der Weidsstraße, 2 Minuten vom neuen Bahnhof in Haggens Bruggen, verdienen laut "Ostschweiz" wirklich einige Ausmerksamkeit. Die Häuschen sind im Berner-Chalet-

stil an prächtiger, sonniger Lage, mit schöner Fernsicht, erstellt. Die Bauten werden mit einem flott bepflanzten Garten umfaßt, stehen doch pro Haus nicht weniger als 600 m² zur Verfügung. Sine Baumallee soll in der anmutigen, ländlichen Gartenstädt ebenfalls nicht sehen. Die geschmackvolle, praktische Bauart imponiert seder mann auf den ersten Blick und wenn man die innere Ausstattung der Wohnungen in Betracht zieht, verwundert man sich über den gewiß bescheidenen Verkaufspreis

dert man sich über den gewiß bescheidenen Berkaufspreis.

*/5 Zimmer, Keller, Holzbehälter, Waschküche, überhaupt alle Zubehörden, die jeder Wohnung zugeteilt sind, befriedigen sicherlich jeden Mieter in Maß und Einteilung vollauf. Die Miete ist preiswürdig, 40 % billiger als die gleiche Wohnung, gelegen in der Stadt oder nächste Umgebung. Dieses Duartier wird bei der guten Bahnverbindung von Angestellten, die in der Stadt arbeiten, wohl gerne frequentiert werden, sodaß recht bald an eine Erweiterung der Gartenstadt gedacht werden darf, denn solche Unternehmungen müssen begrüßt und unterstügt werden, sie bilden ein vollswirtschaftliches Interesse, und daß ebenfalls ein gut Siück Heimatschüß verwirklicht ist, erblickt jeder, der Sinn, Freude und Lust am Kleinwohnungsbau hat. — Der Beweis, daß es also doch noch möglich ist, im Kleinwohnungsbautystem billige Wohnungen zu erstellen, ist also erbracht

Das alte Kaushaus in Maienseld soll verschwinden. Es gehört Herrn Oberst Sprecher. Mit dem Kaushause sinkt ein gut Stück alte Tradition dahin. Ist es doch noch ein lebendiger Zeuge der Zeit, da eine der größten Handels- und Heerstraßen von ganz Europa (Wien und Deutschland via Luzisteig und Splügen nach Italien) hier durchführte. Das Gebäude ist auch, wie sein Name andeutet, allerdings nicht in modernem Sinne ein Kausstür die Käuser — sondern für die Kausteute — ein Lagerhaus gewesen. Dem entspricht auch seine eigenartige Bauart. Auf beiden Seiten ein großes Tor, sodaß man direst durchsahren kann, bildet das ganze Parterre einen großen, sehr schönen, gewöldten Kaum. Links und rechts der sozusagen mitten durch das Haum. Links und rechts der sozusagen mitten durch das Haum. Und Abladen, sind die Lagerräume angeordnet. Zu den darüber liegenden Wohnungen führt auswendig eine steinerne Freitreppe.

Bauwesen in Brugg. Die gemeinderätlichen Borlagen betreffend Berwendung der alten Kaserne, die Straßenanlage im Freudenstein, die Abrechnung über die neue Friedhofanlage und die Einrichtung des Stadthäuses sowie der Kraftlieferungsvertrag mit Birrenlauf blieben unbeanstandet. — Der Beitrag an den Bezirksspital von Fr. 50,000 wurde nach sachgemäßer Orientierung aus der Mitte der Versammlung einstimmig gutgeheißen.

In Bezug auf den Stand der Gaswerkfrage ersuhr man, daß die Anmeldungen zur Gasabnahme bis heute schon recht zahlreich eingegangen sind und deren immer noch weitere einlaufen.

Auch die Bahnhofunterführung kam wiederum zur Sprache, und es wurde neuerdings nachdrücklich auf die beftehenden mißlichen Verhältniffe hingewiesen, weshald denn auch zum so und so vielten Male ein weiterer Anlauf zu ihrer endlichen Vefeitigung genommen werden soll. Immerhin sollen in dieser Sache zurzeit Unterhandlungen betreffend die Landabtretungen im Gang sein, was als Anzeichen dasür betrachtet werden magdaß nun ohnehin ein ernstlicher "Ruck" in der leidigen Angelegenheit binnen Kurzem erfolgen dürfte.

Schulhausbau im Kanton Aargau. Biel auf eins mal hat die Einwohnergemeinde Gebenstorf gewagt; se hat den Bau eines Gemeindehauses und die Anlage eines neuen Friedhoses mit großem Mehr beschlossen.

Shulhausnenbau in Arbon. Berr Architett Rreffibuch, Kreuzlingen, als Vertreter der bauleitenden Firma, erstattet über den gegenwärtigen Stand der Arbeiten jolgenden Bericht: Die Heizungs-, Gas-, Wasser- und samitären Installationen sind ganz oder nahezu fertig erstellt, sodaß mit dem inneren Ausbau begonnen werden fann. Nach früheren Beschlüssen erhalten die Zimmerhöden Linoleum-, die Vorhallen harten Belag, die Wände bis auf Brufthöhe Rupfenbespannung. Als Unterlage für die Linoleumböden wird Holzterrazzo bestimmt und es werden die Gebrüder Maier, Gipsermeister, mit der Ausführung der diesbezüglichen Arbeiten betraut. In icharfer Konkurrenz siegt in Linoleum die Hansamarke, Granit für die Zimmer, Inlaid für die Abwartwohnung. Bergebung an die Firma Meyer-Müller, Zürich, refp. dem hiefigen Vertreter. Gine noch größere Konkurrenz entfaltete sich in der Lieferung des Bodenbelags in den Gängen und der Wandelhalle. Unter 13 Bewerbern erhält die Offerte von Herrn Kurt-Ammann, Rorschach, für Solenhofer Lithographiestein den Vorzug. Die Lieferung der zwei Runftstein-Wandbrunnen in den Gangen wird der Firma Hörbst, Hauptwil, zugewiesen. Leider war es nicht möglich, in der Position Rupsenbespannung das einheimische Gewerbe zu berücksichtigen, indem die hiefigen Bewerber gegen die Offerte der Spezial-Firma Ernst, Zürich, zu Fr. 1.20 pro m² nicht aufzukommen vermochten.

Für die Bau- und Möbelschreinerarbeiten (ohne Türschlösser) lag nebst einer auswärtigen Konkurrenz eine Kollektivofferte vor. Es wird beschlossen, von dem in letterer enthaltenen Vorschlage, die ganze Arbeit an den Erst-Unterzeichneten zu vergeben und diesen die Verteilung vornehmen zu lassen, Gebrauch zu machen. Dementsprechend erhält die Kollektivofferte unter einem Vorbehalte die Villigung und es wird Herr Vaumeister V. Zöllig als verantwortlichen Obmann betrachtet.

Die innern Malerarbeiten können in nicht mehr als 4 Lose zerlegt werden. Es finden von den sieben einz gereichten Tarif=Offerten diesenigen der Herren Maler=meister Rugler, Zügel, Kölbli und Burkhardt Berückssichtigung.

Bährend des Winters gelangt in der Zentralheizung probeweise Koks des hiesigen Gaswerks zur Verwendung

Genossenschaftsmosterei Märwil (Thurgau). In Märwil wird nach Beschluß einer auf letzten Sonntag einberusenen Versammlung eine Genossenschafts mosterei gebaut. Der von der Versammlung gewählte Borstand hat unter Zuzug von zwei weiteren Mitgliedern die Platzrage zu studieren und die Vorarbeiten so zu fördern, daß die Mosterei nächsten Herbst mit dem Beginn des Zugsverkehrs auf der Mittelthurgaubahn in Vetrieb gesetzt werden kann. Ob diese dann wirklich in Vetrieb sein wird, ift noch nicht siber allen Zweisel erzhaben.

Malerarbeiten in Neubauten.

Wand- und Dedenanstriche.

Der alte Modus der Bauweise — Rohbau im Frühjahr und Sommer, Ausbau und Ausput im Spätjommer und Bollendung im Herbst und in der ersten Binterhälfte — ist von der modernen Baupolitik und der modernen Bautechnik zum großen Teil auf die Seite geschoben worden; begonnen und vollendet wird heute zu allen Jahreszeiten, und selbst der Frost des Binters oder reichlicher Schneefall ist heute nicht mehr der Allbezwinger in der Bautätigkeit.

Damit hat sich auch die Technik der farbigen Voll-

endungs-Arbeiten geandert, soweit fie von farbigen Baumaterialien nicht überflüssig gemacht sind. Baupolitik und Bautechnik haben sowohl auf die Zeiten als auch auf die Technik der Malerarbeiten im Neubau verändernd eingewirkt, und dazu kommt noch, daß die Malermaterialien selbst heute andere Arbeitsweisen vorschreiben, als sie früher die Regel waren. Zudem kam noch die Tapete als das Universal-Wandbekleidungsmaterial; erst in den letten Jahren macht sich der farbige, wohlabgestimmte Wandanstrich wieder als Konkurrent der Tapete geltend. Die alte Regel, nach der der Baumaler verfuhr, ist auch von der immer mehr zunehmenden Verwendung des Gipsputes an Stelle des Mörtelputes verändert worden. Mit der Kalkschlemme, die auf grobsandigem oder ungetünchtem Mörtelput notwendig ist, die aber auf feiner gefilzter Mörteltünche schädliche Folgen hat, kann der Maler auf Gipsputz weiter nichts erreichen, als die glatte Oberfläche des Gipsputes zu verderben. Für Gipsput sind an Stelle der Milchgrundierung oder der Grundierung mit Seifenlösung besondere Spezialfabrikate, vie aus Emussionen bestehen, ausgekommen, und diese bewähren sich auf Sips vorzüglich. Die Leimfarben des Malers, die er sich selbst bereitete und bei denen er tierischen Leim, Moosschleim oder Pflanzenleim als Bindemittel benutte, werden auch immer mehr von fertig angemengten und nüancierten Spezialfabrikaten verdrängt.

Nur eines vermag auch die veränderte Technik des Baumalers von heute noch nicht zu erreichen, daß nämlich die Anstriche auf unausgetrockneten Wänden schlerlos werden. Sie mögen auch sogleich fleckenlos dastehen, weil sich die Luftseuchtigkeit und die Wandsfeuchtigkeit im Neubau im Gleichgewicht erhält. Sobald aber die Räume bewohnt werden, sobald in ihnen geheizt wird, stellen sich die Mängel ein: die Anstriche an Decken

